

die Schlacht entbrannte auch zwischen dem Fußvolk. Nach hartem Ringen blieb dem Feinde der Sieg; am Abend räumten die Preußen das Feld. In die Nacht hinein gingen sie zurück. Die beiden Heere des Königs, die an diesem Tag getrennt gefochten hatten, gerieten auf dem Rückzug durcheinander und wälzten sich in gräueltoller Verwirrung über Heerstraßen und Landwege in Städte, Flecken, Dörfer hinein; niemand leitete, keiner gehorchte, und der Tapfere wurde, wie der Feige, mit hinweggerissen.

Nach wenigen Tagen wurden die Truppen geordnet und in einzelnen Haufen zurückgeführt. Auch Blücher befehligte ein kleines Korps und führte es um den Harz, dann über die Elbe in die nördliche Mark. Als ihm hier der Feind den Weg zur Oder verlegte, bog er nach Nordwesten ab und zog durch seine Heimat Mecklenburg nach der Ostsee. Während aber viele Generale in Festungen und auf freiem Felde, rasch mutlos geworden, sich den nachdringenden Franzosen gefangen gaben, verlor Blücher niemals den Mut, noch überhörte er die Stimme der Ehre und des Gewissens, die ihm gebot, die Seinen für den König zu retten, solange es möglich sei. Seine Worte belebten den schwindenden Mut der Soldaten, die sinkenden Kräfte richtete er auf und spornte sie an.

Ein unerschrockener, tapferer, strenger Mann, der Oberst York, unterstützte ihn dabei mit seinen Jägern. Mit ihren guten Büchsen hielten sie den Feind fern, an der Elbe und zwischen den mecklenburgischen Seen. Endlich gelangte Blücher in die wohlbefestigte, reiche Stadt Lübeck. Dort hoffte er Ruhe, Nahrung und Kleidung zu finden.